



Abend-

Zeitung.

250.

Sonnabend, am 18. October 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Wintler (Zb. Post.)

Die Glocken auf dem St. Annen-Thurme.

Dresdens Wälle und Bastionen sind in anmuthige Lustgärten und Schattenwege mit Baumreihen umgeschaffen. Bald wird die Mauerkrone auf dem Haupte der so fröhlich verjüngten Dresda sich ganz in einen Pappelkranz verwandelt haben. Die Ursache, weswegen einst, im Jahr 1578, die St. Annenkirche in der Poppitzvorstadt erbauet, später auch mit Glockenthurm und allem Nöthigen versehen wurde, würde also jetzt wegfallen; denn damals bemerkte die fromme Kurfürstin Anna, bei ihren öftern Besuchen auf der Meierei, die der ehrwürdige Blindenverein zu einer Arbeits- und Lehranstalt der Blinden unserer Stadt mit preiswürdigem Aufwand erst vor kurzem eingerichtet hat, wie sich mit der Zahl der Bewohner in jener Vorstadt auch das Bedürfnis eines eigenen Gotteshauses mehre, und wie bei der damals sehr streng geschlossenen Bekung Dresden, die bei Nacht nicht eröffnet und im Winter spät aufgeschlossen wurde, die Errichtung eines vollkommenen Gottesdienstes in den neuen Vorstädten immer dringender werde. Sie ließ also bei ihrem Herrn, den überall streng auf Ordnung haltenden Kurfürsten Augustus, mit Bitten nicht eher nach, als bis er den in dieser Gegend belegenen, ihm zuständigen Barchenthof dem Stadtrath geschenkt und sonst durch seine Amtschöffer Hülfe zugesagt

hatte. So wurde, der frommen Fürbitterin zu Ehren, die Annenkirche erbauet und benannt.

Lange fehlte der, nach den Zerstörungen des siebenjährigen Krieges, zwischen 1763 — 69, wieder erbaueten Kirche die Krone und Hauptzierde, ein Glockenthurm. Dieß nahm die Witwe eines hiesigen Hofrathes, Rachel Litzmann, zu Herzen und bedachte diesen Mangel durch ein Vermächtniß in ihrem letzten Willen, welches, nach 21jähriger treuer Verwaltung des Dresdner Rathes, zu einer die Kosten des Thurmbaues deckenden Summe sich vergrößert hatte. Der Thurm steht nun, unter der Leitung des alles bedenkenden Hofbaumeisters Thormeyer, vollendet da, auch noch in seiner bescheidenen Höhe den Beschauenden aus der Ferne ein willkommenes Augenpunkt. Aber es fehlt ihm noch in seinem Haupt die doppelte Zange, die eine, womit er im vollen Accord des Glockengeläutes den Andächtigen, woran es in unserer guten Stadt noch nie fehlte, zurufen: Kommt und betet! Die andere, womit er durch pünktlichen Schlag der Seigerschellen den schlimmsten aller bösen Geister, den Müßiggang, banne *) und immer aufs neue anmahne: geize mit der Zeit!

*) Bekanntlich wurde dem geweihten Glockenstange auch die Kraft eines Exorcismus gegen die bösen Geister zugeschrieben. Das über Schillers Glocke stehende Motto, welches eigentlich als Sechsfüßler so heißt: Defunctos plango, vivos voco, fulgura frango, hat